

Erstnachweis der Bodenbrut einer Waldohreule *Asio otus* in Berlin

ENRICO HÜBNER

Zusammenfassung

Im Jahr 2019 erfolgte die erste nachgewiesene Bodenbrut einer Waldohreule in Berlin. Dies stellt erst den zehnten Nachweis in Deutschland außerhalb der Elbinsel Lühesand dar. Das Brutpaar hat im geschützten Lichthof einer Schule in einer Höhle aus Strohballen erfolgreich ein Gelege mit sechs Eiern ausgebrütet. Durch Zufütterung von lebenden Mäusen sind alle sechs Junge flügge geworden.

Summary

First record of a ground-nesting Long-eared Owl *Asio otus* in Berlin

In 2019 the first proven ground-nesting of a Long-eared Owl was documented in Berlin. This represents the tenth proven record in Germany outside the island of Lühesand in the River Elbe. The breeding pair successfully bred in a semi-cave made of straw bales, within the sheltered courtyard of a school, and raised six offspring. All six offspring fledged thanks to the regular release of an additional diet of live mice.

Keywords: ground-nesting, nesting aid, Long-eared owl *Asio otus*, urban area

Einleitung

WITT & STEIOF (2013) geben an, dass Waldohreulen in Berlin mit etwa 20 bis 35 Brutpaaren bzw. Revieren im Stadtgebiet vertreten und somit selten sind. OTTO (2009) hat zehn (Zeitraum 1990–1998) bzw. vier (1999–2008) Reviernachweise für den Bezirk Spandau ermittelt und festgestellt, dass die Art in fast allen Bezirken der Stadt brütet. Die Waldohreule ist daher eine in Berlin weit verbreitete, aber in geringer Zahl vorkommende Art. Fluktuationen und Bestandsschwankungen sind typisch für die Waldohreulen, da eine starke Abhängigkeit von der Häufigkeit der Wühlmäuse besteht (MEBS & SCHERZINGER 2000). Besonderheiten bei der Brutbiologie der Waldohreulen sollten daher dokumentiert werden.

MEBS & SCHERZINGER (2000) sehen die Art in Bezug auf deren Brutplatzwahl als sehr flexibel an. So werden sowohl Nester von Greifvögeln und Krähen genutzt, als auch spezielle Kunstnester. Ebenso sind Bodenbruten bekannt, wobei sie nach BIRRER & HÄLLER (2005) in Mitteleuropa sehr selten stattfinden. Bisher sind keine Nachweise von am Boden brütenden Waldohreulen aus Berlin bekannt.

Fundumstand einer Bodenbrut in Berlin-Spandau in 2019

Im September erhielt ich die Information, dass sich „Eulen“ in der Christian-Morgenstern-Grundschule in Berlin-Spandau aufhalten sollen. Schon während des ersten Telefonates mit dem Schulhausmeister Sven Gronau stellte sich heraus, dass es sich um ein Waldohreulenpaar handelt, das in einem geschützten Lichthof des Schulgebäudes erfolgreich brütete.

Am 24.9.2019 schaute ich mir die Situation vor Ort an. Der nach oben hin offene Lichthof ist unversiegelt, hat eine Grundfläche von ca. acht mal zehn Metern und eine Höhe von etwa sieben Metern. Schütterer Rasen und eine ca. acht Meter hohe Korkenzieherweide *Salix matsudana* ‚Tortuosa‘ als Solitärgehölz bilden die vorhandene Vegetation. Zudem ist im Bereich unter der Weide eine Höhle aus Strohballen hergestellt worden (Abb. 1).

Die Höhle aus Strohballen wird bereits seit Jahren – stets im Frühjahr – vom Schulhausmeister neu angelegt, um einem dort regelmäßig vorkommenden Stockentenpaar als Brutplatz zu dienen. Nach dem Schlupf der Jungenten führt der Schulhausmeister diese regelmäßig an



Abb. 1: Höhle aus Strohballen und das Solitärgehölz im geschützten Lichthof, 24.09.2019. – *Cave of straw bales at the foot of a solitary tree in a sheltered school courtyard, 24.09.2019.* (Note: For years the janitor has prepared this nesting place for a pair of Mallards)



Abb. 2: Innenraum der Höhle aus Strohballen, 24.09.2019. – *Interior of the straw bale cave, 24.09.2019.* Fotos: E. HÜBNER

ein Gewässer in naher Umgebung. So auch im Sommer 2019. Nach dem Verlassen der Stockenten sollte die Höhle gereinigt werden. Hierbei wurde von ihm überraschender Weise eine Waldohreule direkt auf dem Boden brütend entdeckt.

Die Höhle aus Strohballen hat äußere Maße von $120 \times 75 \times 110$ cm (Breite \times Höhe \times Tiefe) sowie innere Maße von $40 \times 35 \times 45$ cm. Das Nest bestand (wie zuvor bei den Stockenten) aus Stroh und Laub, eine Mulde ist nicht zu erkennen (Abb. 2).

Daten zum Brutverlauf in 2019

In KW 24 (10.–16.6.2019) wurden die Waldohreulen zum ersten Mal durch den Schulhausmeister in der Schule gesichtet. Seit dem 26.6.2019 wurde das Weibchen auf dem Boden der Höhle brütend beobachtet. Der Schlupf der insgesamt sechs Jungtiere fand in KW 28 (8.–14.7.2019) statt, ca. vier Wochen später (KW 32, 05.–11.08.2019) hatten die jungen Eulen das Nest verlassen. Die späte Brut ergab sich daher, dass zuvor ein Stockentenpaar die Höhle als Brutplatz genutzt hatte.

Bis Mitte März 2020 hielten sich noch sieben der acht Waldohreulen aus der Familie im Brutrevier auf (Abb. 3), ab April 2020 waren nur noch vier Eulen anwesend. Der gute Brut-erfolg lässt sich insbesondere dadurch erklären, dass seit Feststellung der Brut der Eulen im Sommer 2019 der Schulhausmeister ununterbrochen zehn bis zwölf Mäuse lebend im Lichthof zur Fütterung aussetzt.



Abb. 3: Familienverband aus fünf der insgesamt acht Waldohreulen, 29. 8. 2019. – *Family group of five of the eight Long-eared Owls.*

Foto: S. GRONAU

Diskussion

Bisher sind in Deutschland 26 Bodenbruten bekannt (BERG-SCHLOSSER 1968, BIRRER & HÄLLER 2005, SELTER & HÜBNER 2005), davon erfolgten 17 Nachweise auf der Elbinsel Lühesand (LOSCHKO 1978). Die neun Festland-Nachweise gab es in den Bundesländern Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Brandenburg, stets in ruralen Bereichen wie Aufforstungen, niedrigen Koniferenkulturen und Waldrändern abseits von Städten und Siedlungen:

- In der westlichen Hocheifel wurde eine Brut in einem Reisighaufen gefunden (MILDENBERGER 1984).
- Eine andere Waldohreule unternahm einen Brutversuch am Boden (ein Ei) und brütete später erfolgreich darüber in einem Krähen-nest in einer Kiefer (BLOCK 2000).
- Auf einer mit hohem Gras bestandenen Wiese, etwa 100 m vom Waldrand entfernt, wurde ein vollständiges Gelege festgestellt, dass aber prädiert wurde (LAUCK 1984).
- Ein weiterer Brutplatz befand sich am Fuße eines Holunderbusches inmitten eines vergrasten, lichten Kiefernbestandes (SELTNER & HÜBNER 2005).
- Beim Ernten einer Lärchen-Rotbuchen-Kultur wurde ein Nest unter einem Birkenstockausschlag gefunden (ARNOLD 1992).
- In Hessen sollen mehrere Bodenbruten bekannt sein, beschrieben wurden aber nur zwei. Eine hiervon in einer niedrigen Douglasienkultur unter den trockenen Zweigen eines am Boden liegenden Fichtenwipfels (VEIT 2000).
- Die andere im Vogelsbergkreis (Hessen). Im Jahr 1959 fand eine Brut in einer jungen Fichtenkultur statt (BERG-SCHLOSSER 1968).

- Eine weitere Waldohreule brütete unter einem dichten Brombeerbusch auf einem Kahlschlag in 50 m Entfernung zum umgebenden Hochwald (GRÜNWARD 1972).
- Zudem wurde eine erfolgreiche Brut in einem Nest unter Zweigen einer jüngeren Fichte umgeben von Heidekraut innerhalb eines Kiefern-Eichen-Buchen-Altholzes beschrieben (MÜLLER 1978).

Der erste Nachweis der Bodenbrut einer Waldohreule in Berlin stellt in mehrerlei Hinsicht eine Besonderheit dar:

Zum einen ist dies erst der 27. Nachweis in Deutschland, hierbei auch erst der zehnte Festland-Nachweis. Somit bestätigt sich die grundsätzliche Seltenheit dieser Beobachtung.

Zum anderen stellt die Brut in Berlin die erste nachgewiesene Bodenbrut im urbanen Raum dar. Belege von Bodenbruten existieren in vielen weiteren europäischen Ländern. BIRNER & HÄLLER (2005) werteten alle festgestellten Bruthabitate aus und fanden keinen Hinweis auf ein Vorkommen in Stadtgebieten. Der unmittelbare Bereich des Brutplatzes der Waldohreulen aus Spandau, also der Lichthof, liegt zwar baulich geschützt, ist jedoch insbesondere durch akustische Beeinträchtigung der Schulkinder geprägt. Die genutzten Schlaf- und Ruhebäume der Waldohreulen befinden sich im Bereich des Schulhofes, der an Schultagen entsprechend stark frequentiert wird. Zudem ist die Umgebung (der Ortsteil Staaken) geprägt von städtischer Bebauung mit einer Bevölkerungsdichte von mehr als 4.000 Einwohnern je Quadratkilometer. OTTO (2009) hat die Verstädterung der Art beurteilt und festgestellt, dass Waldohreulen zwar urbane Lebensräume erschlossen haben, dies aber bundesweit regional

sehr unterschiedlich ausfällt. Ein Extremum stellt der hier behandelte Nachweis dar.

Die seit Sommer 2019 ununterbrochen durchgeführte Zufütterung ist kein Grund für die Ansiedlung gewesen, da diese erst seit Beginn der Brut erfolgt. Sie hat dennoch vermutlich positive Auswirkungen auf den Bruterfolg gehabt. MEBS & SCHERZINGER (2000) geben einen Bruterfolg von etwa 80% und oft weniger als zwei flügge Juv. bei geringem Bruterfolg an. Bei dem hier behandelten Nachweis gab es 100% Bruterfolg bei sechs flüggen Juv. Aus einer anderen Bodenbrut flogen sogar sieben Juv. aus (GRÜNWARD 1972).

Weiterhin bemerkenswert ist der Zusammenhalt der Familie am Schlaf- und Überwinterungsplatz auf dem Schulgrundstück. Die acht Eulen haben im Winter 2019/2020 vier verschiedene Schlaf- und Ruhebäume genutzt, sich teils untereinander auf diese aufgeteilt und sind stets im Familienverband zusammengeblieben, wobei die Anzahl der Individuen ab Ende März stetig sank. Über Winterschlafplätze wurde schon viel publiziert (GLUTZ VON BLITZHEIM & BAUER 1980, MEBS & SCHERZINGER 2000), aber über mögliche verwandtschaftliche Beziehungen der zusammen beobachteten Individuen bisher nichts.

Danksagung

Herzlicher Dank gilt Herrn Sven Gronau für die Kontaktaufnahme, Bereitstellung von ausführlichen Informationen und Fotos, den gemeinsamen Terminen vor Ort und sein herausragendes Engagement für die Waldohreulen in seiner Schule. Winfried Otto und Matthias Premke-Kraus danke ich sehr für die Durchsicht des Manuskriptes und die vielen guten Vorschläge.

Literatur

- ARNOLD, P. (1992): Bodenbrut einer Waldohreule, *Asio otus* (L.), im Kreis Geithain. *Falke* 39: 317.
- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt/M.
- BIRRER, S. & A. HÄLLER (2005): Erste Bodenbrut der Waldohreule *Asio otus* in der Schweiz. *Ornithol. Beob.* 102: 299–302.
- BLOCK, B. (2000): 16 Jahre Untersuchung an der Waldohreule (*Asio otus*) im Landkreis Havelland – Brutbestand und Reproduktion in einem Untersuchungsgebiet von 50 km². *Naturschutz Landschaftspf. Brandenburg* 9: 57–61.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Bd. 9, Wiesbaden.
- GRÜNWARD, K. (1972): Waldohreule *Asio otus* brütet am Boden. *Ornithol. Mitt.* 24: 80–82.
- LAUCK, H. (1984): Waldohreule *Asio otus* brütet am Boden. *Lanius* 23: 236–237.
- JOSCHKO, M. (1978): Zum Brutvorkommen und zur Ernährung der Waldohreule (*Asio otus*) auf der Elbinsel Lühesand. *Orn. Mitt.* 30: 139–145
- MEBS, T. & W. SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. Franckh-Kosmos, Stuttgart.
- MILDENBERGER, H. (1984): *Die Vögel des Rheinlandes*. Bd. 2. Greven.
- MÜLLER, F. (1978): Erfolgreiche Bodenbrut der Waldohreule (*Asio otus*) in der Vorderrhön. *Beitr. Naturkunde Osthessen* 13–14: 127–130.
- OTTO, W. (2009): Sehr frühe Brut und Brutverbreitung der Waldohreule *Asio otus* in Berlin. *Berl. ornithol. Ber.* 19: 34–44.
- SELTNER, D. & M. HÜBNER (2005): Bodennest einer Waldohreule *Asio otus* in Nordwestsachsen im Jahr 2004. *Actitis* 40: 71–74.
- VEIT, W. (2000): Waldohreule *Asio otus* (LINNÉ 1758). In: HGON (Hrsg.): *Avifauna von Hessen*. 4. Lfg.
- WITT, K. & K. STEIOF (2013): Rote Liste und Liste der Brutvögel von Berlin, 3. Fassung, 15.11.2013. *Berl. ornithol. Ber.* 23: 1–23.